

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkunde des Großherzogtums Oldenburg

Meine, J. Meine, J.

Oldenburg, 1901

5. Die Flut von 1218.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7107

5. Die Flut von 1218.

Im Jahre 1218 und in den nächsten Jahren hatten die Bewohner der Nordseemarschen von schrecklichen Fluten zu leiden. Tausende von Menschen fanden den Tod in den Wellen. An der Mündung des Jadeflusses wurden 7 Kirchdörfer weggerissen und von den Wellen verschlungen. (Der Kirchhof von Alt-Ellens ist noch jetzt zu sehen.)

Der Jadefluß, welcher vordem nur so breit war, daß man sich von einem Ufer zum anderen etwas zurufen konnte, wurde an seiner Mündung zum Meerbusen, der jedoch damals ganz anders als jetzt gestaltet war.

Nach v. Halem.

6. Die Antoni- oder Eisflut.

Seine jetzige Gestalt bekam der Jadebusen durch die Antoni- oder Eisflut. Dieselbe war am Antonitage, den 17. Januar 1511. Sie trieb große Eisschollen über die Deiche und beschädigte die Dörfer Oberahne, Dovens, Bant, Seedief, Bordum, Oldebrügge, und das Kloster Havermoniken so sehr, daß dieselben nach und nach von den Fluten verschlungen wurden. — Der Kirchhof von Bant ist noch jetzt zu sehen.

Nach v. Halem.

7. Die Weihnachtsflut von 1717.

Um Weihnachten des Jahres 1717 hatte das Land an der Weser und an der Nordsee durch eine große, gewaltige Flut zu leiden. Am meisten wütete dieselbe in Butjadingen. Die Deiche zerrissen, und in kurzer Zeit war das niedrig gelegene Land unter Wasser.

Das Vieh in den Ställen ertrank meistens gleich. Die Wände der Gebäude wurden zerschmettert, Betten, Kisten und Laden weggespült. Viele Menschen ertranken, theils in den Betten, theils auf den Schränken, wohin sie sich geflüchtet hatten. Andere flohen halb nackt mit den Ihrigen auf die Böden und Dächer und fanden oft auch hier nicht Rettung; denn manche Häuser wurden durch das hohe Wasser ganz weggerissen. Noch andere Bewohner schwammen nackt und naß auf Holz- oder Dachtrümmern umher, bis sie erfroren. Dazu kamen viele durch Hunger und Durst ums Leben; die meisten Speisen waren weggeschwemmt, und das Wasser war untrinkbar.

Rührend ist die Geschichte mancher Geretteten.

Ein Pastor flüchtete mit Frau und 5 Kindern, bis unter die Arme durchs Wasser wattend, im bloßen Hemde auf den Boden. Zum Glück trieben ihnen zwei Brote zu, womit sie ihren Hunger stillen konnten. Erst am vierten Tage wurden sie von dort mit einem Boote gerettet.